

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugpreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtverkehr M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile ober deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kellamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 83.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei u. Buchhandlung; Schriftl.: Th. G. A. G., beide in Wildbad.

Nr. 204

Mittwoch, den 10. September 1919

Jahrgang 53

Was wir an Frankreich zahlen sollen.

Die Scharfmacher in Paris sind unablässig an der Arbeit, dem französischen Volk vorzuführen und zu beweisen, daß Deutschland, wenn es nur wolle, die ihm in Friedensvertrag auferlegten finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen imstande sei. Im Wahnsinn grenzt es aber, wenn der französische Finanzminister Klotz n der Ratifikationsberatung der Kammer erklärte, daß Frankreich in 36 Jahren 436 Milliarden Franken von Deutschland erwarten solle. Da Frankreich 55 Proz. der Gesamtforderungen der Alliierten erhält, so heißt dies, daß Deutschland verpflichtet wird, der Entente die unglaubliche Summe von über 900 Milliarden zu bezahlen. Klotz scheint Deutschland also für fähig zu halten, eine derartige Summe aufzubringen und beweist dies so: Vor dem Krieg habe Deutschlands Produktionssumme die Verbrauchsumme um 10 Milliarden Mark überstiegen. Diese Summe könne man heute infolge der Vanne aller Fabrikate verdoppeln. Klotz scheint also die Kräfte Deutschlands als die gleichen vor 1914 anzusehen und vergißt vollständig, daß es durch den Raub seiner Kolonien und großer deutscher Gebiete seine natürlichen Rohstoffquellen verloren hat. Er übersteht in seiner Phantasie auch, daß das gesamte deutsche Nationalvermögen nur auf ungefähr die von ihm jetzt für Frankreich verlangte Entschädigungssumme geschätzt war und daß das Nationalvermögen Frankreichs vor dem Kriege wesentlich niedriger als diese Summe war. Er findet also keinen Gegenfuß darin, daß er für den vermeintlichen Schaden Frankreichs einen Betrag verlangt, der größer als sein ganzes Nationalvermögen ist.

Es gibt aber in Frankreich noch Leute, welche die Finanzphantasien seiner Chaquiers ins richtige Licht rücken. Der Mitarbeiter des „Autraugent“ fragt nämlich den französischen Finanzminister: „Der Krieg und die Niederlagen haben also Deutschland nicht in Mitleidenschaft gezogen? Die Million Toter hat a so seine Arbeitskraft nicht vermindert? Die durch die Blockade dezimierte Geburtsziffer wird seine Produktionsfähigkeit in den 36 kommenden Jahren nicht vermindern?“ und fährt dann fort: „Die Hoffnungen, die man auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands setzt, sind also abenteuerlich und beruhen auf schwachen Füßen und Frankreich wird gut tun, nur auf sich selbst zu zählen.“

Man hat es hier nicht mehr mit ernst zu nehmenden Finanzpolitikern zu tun, und es wäre gut, wenn sich die Franzosen einmal klar darüber würden, wie groß das Volksvermögen Deutschlands heute eigentlich noch ist, dann wird sich ergeben, daß es nur ein Bruchteil der Summe beträgt, die Herr Klotz genannt hat. In übrigen übersteigen die Zahlen des Herrn Klotz auch um ein erhebliches das, was Deutschland nach dem Friedensvertrag zu zahlen verpflichtet ist.

Neues vom Tage.

Ein neues Ultimatum.

Paris, 9. Sept. Clemenceau beantragte im Rat der Verbündeten ein neues Ultimatum an Deutschland, das die restlose Annahme der Verbandsforderung in der Anschließfrage verlangt.

Die Heimförderung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 9. Sept. Aus Paris wird berichtet, daß acht deutsche Schiffe nach Sibirien gehen werden, um russische Kriegsgefangene dorthin zu bringen. Auf dem Rückweg werden die Schiffe deutsche Kriegsgefangene aus sibirischen Häfen mitnehmen. Die Ankunft der Schiffe in Deutschland ist im Februar nächsten Jahres zu erwarten.

Berlin, 9. Sept. Laut „Voss. Bzg.“ ist auf Grund direkter Aussprache zwischen der deutschen und der italienischen Regierung entschieden worden, daß nächster Tage in Florenz ein deutscher Zug eintreffen wird, der Gefangene in die Heimat befördern soll.

Wien, 9. Sept. Gestern mittag ist der zweite französische Lazarettzug mit 190 Kranken und verwundeten Kriegsgefangenen aus dem französischen Sammellager Etaples in Wien-Deub eintreffen.

Lausung und die Kaiser-Anklage.

Paris, 9. Sept. Der amerikanische Staatssekretär Lansing hat in der Jahresversammlung der Gesellschaft der Advokaten den Gang der Verhandlungen auf der Pariser Friedenskonferenz über die Verurteilung Kaiser Wilhelms II in den Anklagezustand geschildert. Zunächst sprach sich der zu diesem Zweck ernannte Ausschuss für die Ueberweisung Wilhelms II. an einen internationalen Gerichtshof aus. Es vollzog sich jedoch eine Meinungsänderung. Die drei angeführten Anklagepunkte, nämlich: die Verletzung der belgischen Neutralität, die Verantwortlichkeit für die Kriegserklärung und die Verletzung des Völkerrechts erschienen vom juristischen Standpunkt aus nicht stichhaltig genug. In moralischer Hinsicht sieht die Schuld des Kaisers außer allem Zweifel. Keine Gesetzesbestimmung gibt jedoch die Ermächtigung, die von Wilhelm II. verfolgte Politik als Verbrechen zu betrachten. Was die Verletzung der Kriegsgesetze anlangt, so sei es zweifelhaft, ob der frühere Kaiser deswegen in Anklagezustand veretzt werden könne.

Liverpool—Hamburg.

Amsterdam, 9. Sept. Den englischen Blättern vom 6. Sept. zufolge wird die Wiedereröffnung des Schiffsahrtendienstes zwischen Liverpool und Hamburg vorbereitet.

Ein unnatürliches Bündnis.

Berlin, 9. Sept. Aus Elberfeld meldet die „Voss. Bzg.“: Für die bevorstehenden Provinziallandtagswahlen im Kreis Dattlingen sind die Sozialdemokraten ein Wahlbündnis mit der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Nationalen Partei eingegangen, das die Ausschaltung des Zentrum zum Ziele hat. Nach dem Wahlbündnis erhalten die Sozialdemokraten zwei, die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-Nationalen je einen Vertreter im Landtag.

Von den Breslauer Murnen.

Berlin, 9. Sept. Nach einem in der „Voss. Bzg.“ veröffentlichten Bericht des Breslauer Polizeipräsidenten über die gestrigen Breslauer Lebensmittelunruhen ist es zu Blutvergießen nicht gekommen als Reichswehrtruppen die Menschenansammlungen zerstreuten. Das „Berliner Tageblatt“ meldet dagegen, daß zwei Personen bei Schießereien verwundet wurden.

Amerika erweitert seine Befetzungszone.

Berlin, 9. Sept. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Elberfeld: Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „Amaroc“ schreibt, daß die amerikanischen Behörden beschließen haben, den Koblenzer Brückenkopf sowie das Gebiet auf dem linken Rheinufer bis zum Bezirk Trier unter amerikanischer Militär- und Zivilkontrolle zu lassen. Der größte Teil des Gebietes außer Koblenz und einem kleinen Teil des Brückenkopfes stand seit August unter französischer Kontrolle. Sept verlassen die Franzosen dieses Gebiet und die Amerikaner werden diesen Teil besetzen.

Anfluchten beim Ludwigshafener Putz.

Mannheim, 9. Sept. Anlässlich der Ludwigshafener Vorgänge ging durch verschiedene deutsche Zeitungen die Meldung, daß die französischen Besatzungsstruppen in der Pfalz verhärtet worden seien. Diese Nachricht entbehrt, wie die Pfalzzentrale meldet, jeder tatsächlichen Grundlage.

Mannheim, 9. Sept. Die Pfalzzentrale meldet: Ein Teil der französischen Presse erhebt gegen die deutsche Presse Vorwürfe wegen unrichtiger Berichterstattung bei den Vorgängen in Ludwigshafen. Wir bemerken dazu: Auch heute sind die Vorgänge im Hauptpostamt in Ludwigshafen noch keineswegs so geklärt, wie es im Interesse des deutschen Volks erwünscht wäre. Schuld daran ist aber die französische Besatzungsbehörde, die auch heute noch eine freie auf Augenzeugenlagen gestützte antilige Darstellung des Vorfalls nicht zugelassen hat. Für die Sachkenntnis und wie die französische Presse die Vorgänge in der Pfalz beurteilt, dafür ein Beispiel: Das Pariser „Journal“ brachte in der ersten Meldung über den Ludwigshafener Putz die Meinung zum Ausdruck, es könnten die Spartakisten ihre Hand dabei im Spiel haben, und an der Spitze dieses Artikels prangte das Bild des Führers der U.S.P. Friedrich Naase. Weiterer Kommentar überflüssig.

Autat eines französischen Farbigen.

Mainz, 8. Sept. In der vergangenen Nacht erschoss an der Bealreuzma Mainz-Weisenau ein for-

biger Franzose eine Frau aus Weisenau. Die Dame bestand sich in Begleitung einer anderen jungen Dame, auf dem Heimweg nach Mainz. Der französische Soldat verfolgte die beiden Damen und als sie ihm in der Hoffnung, sich dadurch vor Belästigungen zu bewahren, eine Dute Obst entgegenhielten, erschoss er die ältere der Damen. Die französische Behörde beschlagnahmte die Leiche.

Arbeiterkrise im Elsaß.

Berlin, 9. Sept. Laut „Vorwärts“ werden überall in Elsaß-Lothringen Protestversammlungen gegen die Ausweisung der deutschen Arbeitslosen angekündigt. Die Militärbehörden bekunden eine zögernde Haltung — Die Industriellen in Mülhausen und Gebweiler klagen für die allernächste Zeit größere Arbeiterentlassungen an, wenn die Kohlenversorgung in sehr kurzer Frist nicht erheblich besser werde. Die noch vorhandenen Reserven an Kohlen aus der Zeit der deutschen Herrschaft sind nun zum größten Teil aufgebraucht.

Amerikanische Hochschulstiftung für Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Die belgische Presse gibt bekannt, der Lebensmittelkontrolleur Hoover habe der belgischen Regierung mitgeteilt, daß die sogenannte „Reliefkommission“, das heißt die Kommission, die während des Kriegs die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln durchführte, von den bei den Lieferungen gemachten Gewinnen 120 Millionen Franken gestiftet habe. Dieser Betrag soll als Schenkung für die Hochschulen und zur Unterstützung unbemittelter Studenten dienen.

Die belgischen Bergarbeiter verlangen die Sozialisierung.

Amsterdam, 9. Sept. Gavas-Reuter meldet, daß der Bergarbeiterbund der Kohlenzechen von Charleroi mehrere Beschlüsse gefaßt hat, in denen u. a. die Verstaatlichung der Bergwerke, Mindestlöhne, die Kontrolle über die Förderung, Mitbestimmungsrecht der Bergarbeiter und Auszahlung der Lohn Differenz von 1914 bis einschließlich 1916 verlangt werden.

Deutsch-schwedisches Kabel.

Berlin, 9. Sept. Mit der Legung des Telefontabels zum direkten Verkehr zwischen Deutschland und Schweden wird jetzt begonnen werden. Von schwedischer Seite aus wird, wie die „Deutsche Allg. Zeitung“ meldet, das Kabel von der Kampongoebucht zwischen Jämsörbe und Trelleborg seinen Ausgang nehmen. Die Kabellegung wird von Deutschland geleitet. Der Verkehr kann vielleicht schon Ende dieses Monats aufgenommen werden.

Der Krieg im Osten.

Berlin, 9. Sept. Nach der „Deutschen Allg. Bzg.“ wurde zwischen Polen und der Ukraine ein 36tägiger Waffenstillstand mit 54tägiger Räumungsrüst unterzeichnet. Rußland will verhandeln.

Berlin, 9. Sept. Nach der „Deutschen Allgem. Zeitung“ hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat eine Entschlieung angenommen, die die Volkskommission ermächtigt, sich mit dem Verband in Verhandlungen über einen Frieden auf Grund der von den Verbündeten gemachten Vorschläge einzusetzen.

Italien und der Vatikan.

Berlin, 9. Sept. Aus vatikanischer Quelle bringt die „Vossische Zeitung“ den Wortlaut des Par. 15 des Londoner Vertrags vom 26. 4. 1915, der von Sonnino abgelehnt wurde: Frankreich, England und Italien verpflichten sich, den Einbruch zu unterstützen, den Italien erheben wird gegenüber jedem Vorschlag, der einen Vertreter des Heiligen Stuhls berechtigen sollte, bei den Verhandlungen über den Frieden und über die Lösung der durch den gegenwärtigen Krieg aufgeworfenen Problemen anzulassen zu werden.

Das Frauenwahlrecht in Italien.

Fürich, 9. Sept. Die italienische Kammer hat den Gesetzentwurf über das Frauenwahlrecht mit großer Mehrheit angenommen. Rund 11 Millionen Frauen erhalten dadurch das Stimmrecht.

Amerika reicht mit seiner Ernte.

Amsterdam, 9. Sept. Aus New York wird gemeldet, daß der Lebensmittelkontrollleur mitteilte, daß während der Wintermonate zwar kein Ueberfluß herrschen werde, daß man aber auch keinen ersten Lebensmittelmangel zu befürchten brauche.

Die französischen Streiks greifen weiter um sich. Paris, 9. Sept. Die Stadt- und Gemeindearbeiter haben beschlossen am Diensta morgen in den Streik

zu treten. Die Bewegung umfaßt die Dienstorgane der Stadämter, der Straßenverwaltung, der Schulen und der Friedhöfe.

Neue englische Gesandte in Peking und Tokio.

Amsterdam, 9. Sept. Nach einer in den englischen Blättern vom 6. September veröffentlichten Meldung aus Tokio wurde der Legationsrat an der britischen Gesandtschaft in Tokio Keith F. Wilson zum Gesandten in Peking ernannt. Sir Charles Eliot, britischer Kommissar in Sibirien, wird zum britischen Botschafter in Tokio ernannt werden.

Der Geiselmordprozess im Luitpold-Gymnasium.

München, 8. Sept. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung sind die Aussagen des Kaufmanns Kronauer, der seinerzeit als Mitglied des Revolutionstribunal eine Rolle spielte, bemerkenswert. Er gibt zunächst eine Schilderung der damaligen Verhaftungsmanie. Man habe jeden, der auf der Straße seine Meinung etwas unvorsichtig äußerte, für einen Revolutionär oder Konterrevolutionär angesehen. Das Revolutionstribunal selbst habe es sich zur Aufgabe gemacht, streng nach Recht zu urteilen, und zwar unbeeinflusst von jeder politischen Richtung. Kronauer schildert dann die Vorgänge, die im Zusammenhang mit der Verhaftung der sog. Thulegesellschaft standen. Er wurde eines Tages von der Kommandantur mit dem Bemerkung angerufen, man habe eine ganze Gesellschaft in den Jahreszeiten aufgehoben, die Leute hätten geplündert, gestohlen und Stempel gefälscht usw. Der Zeuge ging dann sofort zu Meherer in die Stadtkommandantur und überzeugte sich augenscheinlich davon, daß tatsächlich eine Reihe von gefälschten Stempeln gefunden worden war. Ein Teil der Thulegesellschaft sah bereits im Vorzimmer von Meherer. Der Zeuge erklärte, er werde, wenn sich die Anschuldigungen als richtig erwiesen, mit allem Nachdruck eintreten und verlangen, daß die Verhafteten vor das Revolutionstribunal kämen. Eine Reihe von Leuten hat sich damals auf den Standpunkt gestellt, es müsse endlich einmal ein Beispiel statuiert und ein Todesurteil gefällt werden. Dagegen hat sich der Zeuge gewehrt und erklärt, die Sache müsse erst genau untersucht werden. Soviel der Zeuge aus den Büchern, die ihm vorgezeigt wurden, ersuchen konnte, handelte es sich bei den Verhafteten um eine Gesellschaft, die altgermanische Studien treibt. Als der Zeuge dann noch einmal verlangte, daß ihm die Leute an das Revolutionstribunal überstellt werden, hieß es: „Du bekommst sie nicht hinüber, ihr urteilt viel zu human.“

Kronauer schildert dann die erste Verhaftung des Prinzen Thurn und Taxis im Parkhotel und seine alsbaldige Freilassung. Er fährt dann fort: „Tage darauf erfuhr ich, daß im Luitpold-Gymnasium ein Prinz sei mit einer Hornbrille, eine Prinzessin und ein Baron sei auch dort. Ich rief die Stadtkommandantur an und verlangte, daß uns — dem Revolutionstribunal — die Geiseln im Luitpold-Gymnasium vorgeführt würden. Man gab mir zur Antwort, die kriegt ihr nicht, die werden wo anders abgeurteilt. Dagegen hab ich energisch protestiert.“

Am Abend fand eine Versammlung im Hofbräuhaus statt, in der Kronauer energisch dagegen protestierte, daß vom Luitpold-Gymnasium aus Verhaftungen vorgenommen würden. Zu Egelhofer sagte der Zeuge in bezug auf die Wiesbacher Affäre: Wie kommst du dazu, ein Todesurteil zu unterschreiben. Egelhofer antwortete: Ich gebe dir mein Ehrenwort, ich weiß von der Sache gar nichts. Der Zeuge Kronauer schaltete hier ein, daß Egelhofer die Gewohnheit gehabt habe, alles umfassen zu unterschreiben, was ihm ein bekannter Genosse vorlegte. Tags darauf will der Zeuge von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß Seidl gegen ihn und die Genossen vom Revolutionstribunal einen Haftbefehl erlassen habe. Gelegentlich einer daraufhin mit dem Luitpold-Gymnasium hergestellten telefonischen Verbindung habe Hausmann erklärt: Ihr müßt jetzt unbedingt ein Todesurteil fällen.

Oesterreich und die Entente.

Heute unterzeichnet Oesterreich.

Basel, 9. Sept. Der österreichische Staatskanzler Renner hat heute auf der Fahrt nach St. Germain Basel passiert. Wie die Depeschengentur hdt., erfolgt die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrags Mittwoch vormittag 11 Uhr in St. Germain. Am Abend desselben Tages reist Renner mit dem Teile der Friedensdelegation, der noch in St. Germain geblieben ist, nach Wien zurück. Als Geschäftsträger der deutsch-österreichischen Republik vertritt in St. Germain Sektionschef Eichhof mit einem kleinen Stab von Mitarbeitern, der in ähnlicher Weise, wie es der deutsche Vertreter tat, bis zur Herstellung der diplomatischen Beziehungen den Zusammenhang mit den Ententemächten aufrechterhalten wird.

Rumänien vor der Wahl.

Paris, 9. Sept. Die Note der rumänischen Delegation teilt die Absicht der rumänischen Regierung mit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, der ihr volles Einverständnis habe. Inzwischen kündigt die rumänische Delegation an, daß sie Vorbehalte machen werde zu der Bestimmung des Vertrags hinsichtlich der Rechte der Minderheiten, die unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden sollen, eine Klausel, die die Souveränität Rumäniens beeinträchtigt. Außer diesem Vorbehalt erklärt die rumänische Delegation, sich vollständig der Politik der Alliierten anschließen zu können. Der Oberste Rat hat beschloffen, diese Vorbehalte nicht anzunehmen und Rumänien einzuladen, den Vertrag ohne Bemerkungen zu unterzeichnen oder sich der Unterzeichnung zu enthalten. Die rumänische Delegation hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Von den Vorarlbergern.

Basel, 9. Sept. In einer während seiner Durchreise einem Vertreter der Depeschengentur gewährten Unterredung erklärte Staatskanzler Renner über die

die vorarlbergische Frage, daß die Anschlussbewegung im vorarlbergischen Gebiet in letzter Zeit merklich im Abflauen begriffen sei. Einerseits stelle ein großer Teil der Bauernschaft, die früher das größte Kontingent für die Anschlusspolitik bildete, wirtschaftliche Erwägungen an, ob der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem der Absatz von Jungvieh, nach der Schweiz irgendwelche Aussicht haben würde, während die Verbindung mit Oesterreich sehr lohnend sei. Andererseits haben die Industriellen und die Arbeiter den Anschluß von Anfang an mit unerkennbarer Deutlichkeit abgelehnt. Ueberdies habe die Bewegung viel von ihrer Kraft verloren, als bekannt geworden sei, daß sich die Ententemächte mit Ausnahme einer einzigen ablehnend verhalten und daß keine Befreiung von der Beteiligung an den Wiedergerutmachungskosten eintreten werde.

Letzte Nachrichten.

Versailles, 9. Sept. Der Oberste Rat der Alliierten prüfte gestern die deutsche Antwortnote betr. Artikel 61 Absatz 2 der deutschen Verfassung. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Holland und Belgien.

Versailles, 9. Sept. Nach der „Chicago Tribune“ soll die holländische Regierung sich weigern, territoriale Forderungen anzuerkennen. Sie sei jedoch bereit, Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete entgegenzukommen. Holland wolle Belgien erlauben, auf der Schelde zwischen Antwerpen und dem Meere zu baggern und Leuchtfeuer zu unterhalten. Ferner sei man bereit, dem Bau eines Schelde-Maas-Rheinkanals zuzustimmen, sowie der freien Schifffahrt auf dem Kanal Genf-Ternuzen. Andererseits wolle Holland, wenn Belgien eine Kriegsmarine besitze, seinen Schiffen das Recht zugestehen, die Schelde hinauf bis nach Antwerpen zu fahren, das dadurch Flottenstützpunkt werde.

England ist nun auch kriegsmüde.

Selkingsford, 7. Sept. Der hiesige Geschäftsträger hat sich geäußert, daß auf eine aktive Teilnahme Englands an einem Vorgehen gegen die Bolschewisten kaum zu rechnen sei, da der Gedanke in verschiedenen politischen Kreisen Englands auf scharfen Widerstand stoße. Auch sei die Arme nach den Beschwerden des Weltkriegs so ruhegedrückt, daß es schwer sein werde, in zu einem neuen Kriegszuge zu verwenden. Daher wolle England alle kriegerischen Operationen in Nordrußland aufgeben. Der Seimtransport der in Murman befindlichen englischen Truppen habe bereits begonnen. Die Heimkehr der noch verbleibenden Truppen sei nur eine Frage der Zeit. In keinem Fall aber werde die englische Regierung neue Truppen gegen Rußland senden. In englischen Regierungskreisen herrsche die Ansicht, daß man in England die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland als Außenstehender verfolgen, jedoch eine bewaffnete Einmischung vermeiden müsse. Er glaube nicht, daß Petersburg in der nächsten Zukunft genommen werde.

Dem entgegen steht folgende Meldung:

Amsterdam, 9. Sept. Wie verlautet, ist wegen der zu erwartenden Offensive der Alliierten gegen Petersburg die Zivilbevölkerung von Kronstadt, Krasnaja Gorka und Dranienbaum nach dem Innern Rußlands gebracht worden.

Stimmen aus Nord George gehen nach Amerika.

Amsterdam, 9. Sept. Der Pariser Korrespondent des „Journal“ Daily Herald berichtet, daß Gemenecan eine siebenwöchige Vortragstour durch die Vereinigten Staaten unternommen werde, die, wie verlautet, seinen dauernden Wohnort vom politischen Leben einleiten soll. Näherlich verhandelt Lord George auch über eine ähnliche Vortragstour in Amerika.

Die Opfer der Neuwieder Explosion.

Neuwied, 9. Sept. Nach einem weiteren Bericht der „Koblenzer Zeitung“ steht jetzt fest, daß bei dem Explosionsunglück drei Frauen getötet und dreizehn Personen schwer verletzt worden sind. Von den Verletzten sind und Anzogen ist fast nichts übrig geblieben.

Die Tagung des Deutschen Werkbundes.

Stuttgart, 9. Sept. Die geschäftlichen Verhandlungen im Linden-Museum wurden durch Dr. Huth mit der Erhaltung des Geschäftsbereichs einig. Davon ist von Wichtigkeit, daß für Württemberg und Baden Sondergruppen aufgestellt werden sollen deren Organisation in Vorbereitung ist. Neben einer Gruppe für Fortbildung ist innerhalb des Bundes auch eine solche für Handvermittlung zu bilden. Die Ausstellungen des Bundes der Schweiz (Winterthur, Basel und Bern) fanden durch ihre Anerkennung, doch soll ein repräsentatives Auftreten in Ausmaß bis zur Festlegung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse unterbleiben. Die hochherzige Stiftung des Ehrenmitglied Dr. Heberer, bestehend mit 100000 Mark ist bis auf 70000 Mark aufgebracht worden. Der Vorschlag für das laufende Geschäftsjahr liegt rund 1400000 Mark an Ausgaben vor, während der Werkbund zu Anfang des Jahres etwa 640000 Mark zur Verfügung hat. Als erster Antrag wurde ein solcher von Dr. Wendel-Strohm erörtert. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die Vertiefung und der Ausbau der Werklehrer-Vereinigungen für die Heranbildung eines tüchtigen Handwerkers und die Schulbildung selbst hinter die Ausbildung durch den Meister zu treten hat. Weiter wird darin festgestellt, daß die Heranbildung des Nichtfortbildungsschulunterrichts für Lehrkräfte auf die amtschulische Arbeitszeit die Ausbildung selbst beinhalten muß und als Hindernis für eine ausreichende technische und theoretische Ausbildung der Lehrlinge zu betrachten ist. Der Antrag fand Zustimmung. Die Neuwahlen hielten folgende Ergebnisse: Barmen-Berlin; Berlin-München; Braunschweig-Bremen; Frankfurt-Köln; Gießen-Worms; Kassel-Frankfurt a. M.; Leipzig-Klein-Berlin; Leipzig-Stuttgart; der jetzige Arbeitsminister; Osthaus-Hagen; Pöhlitz-Dresden; Pöhlitz-Potsdam; Pöhlitz-Stuttgart; Remerschmidt-München; Schirmer-Dresden; Schmidt-Heller a. b. Dresden; Robert Schmidt-Frankfurt a. M.; Taut, Bruno, Berlin; Tessenow, Heller a. b. Dresden. Die einstimmig Gewählten sind der Niederschlag von langwierigen Erörterungen im Vorstand. Wie der Vorsitzende Braumann vor der Wahl betonte, ist es durch diese Vorarbeiten gelungen, die notwendigen Aufschlüsse über die

folgenden noch Vorträge. Professor Bonah-Stuttgart sprach über „Deutsches Handwerk“, Stadtbaurat Wessmann-Stuttgart zeigte an Hand von Lichtbildern, wie städtische Siedlungen einheitlich geschaffen werden können. Den Schluß bildete ein Vortrag von Architekt Beil-Ulm über die Festungsbauewerke in Ulm, die durch interessante Lichtbilder veranschaulicht wurden.



Locales.

Silberrichtpreis. Der deutsche Silberrichtpreis, der im Auftrag der Reichsregierung von der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. festgesetzt wird, beträgt für die laufende Woche 829 Mark (letzte Woche 801 Mark) für das Kilogramm.

Die Häutefrage. Wie wir hören, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen reichsrechtliche Bestimmungen für die Beschlagnahme der Häute erlassen.

Erhöhung der Höchstpreise für Ziegelwaren. Infolge der weiteren erheblichen Steigerung der allgemeinen Unkosten, beständigen Steigens der Kohlenpreise sowie der wachsenden Schwierigkeiten der Produktion mußte eine weitere ausreichende Erhöhung der Höchstpreise für Ziegelwaren vorgenommen werden; diese Erhöhung erschien unsso begründeter, als Württemberg bisher weitens die niedrigsten Preise für Ziegelwaren bei anderen Absatzverhältnissen hatte.

Zur Beschaffung. Nach wiederholten Verhandlungen mit Erzeugern, Händlern und Verbrauchern hat das Ernährungsministerium Erzeugerpreise für Mostobst, Kochobst und Tafelobst festgesetzt. Sie betragen für den Jentner Mostbirnen 8-10 Mk., Mostäpfel 10-12 Mk., gewöhnliches, lagerfähiges Kochobst 20 Mk., Tafelobst 30-35 Mk. Diese Preise gelten als Richtlinien für den Markt. Ihre Ueberschreitung ist als Preistreiber strafbar, ebenso die Forderung übermäßiger Zuschläge beim Weiterverkauf. Gegen jede Preistreiber wird mit allem Nachdruck vorgegangen, insbesondere werden Händler, die sich nicht an die Richtpreise halten, vom Handel ausgeschlossen werden. Bei der guten Obsternie, auf die wir hoffen dürfen, und bei der vom Ausland noch zu erwartenden Einfuhr von Obst ist in Aussicht zu nehmen, daß in diesem Herbst die Verbraucher ausreichend versorgt werden. Es wird daher vor überhöhten Aufkäufen dringend gewarnt.

Begleichung von Postaufträgen und Nachnahmebeträgen und Kauf von Wertzeichen mit Ueberweisung oder Scheck. Vom 1. Oktober 1919 ab treten zur Förderung des barlosen Zahlungsverkehrs folgende Bestimmungen in Kraft. Der Reichsbetrag der Wertzeichen, die gegen Vorlegung des besonderen Ausweises oder der Quittung der in Zahlung gegebenen Ueberweisung oder des Schecks verabsichtigt werden können, wird von 100 auf 300 Mark erhöht. Der Höchstbetrag der Nachnahmebeträgen, die ein Empfänger zu gleicher Zeit mit Ueberweisung oder Scheck einlösen kann, wird von 300 Mark auf den Betrag festgesetzt, bis zu dem Postnahmen zulässig sind. In den gleichen Grenzen und unter den gleichen Voraussetzungen wie bei der Begleichung von Nachnahmebeträgen mit Ueberweisung oder Scheck können auch Postauftragsbeträge damit eingelöst werden, ohne daß die Quittung der in Zahlung gegebenen Ueberweisungen oder Schecks abgefordert wird. Das Verfahren ist nur bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung bis zu dem festgesetzten Höchstbetrage zulässig. Postauftragsbeträge und Postaufträge mit dem Vermerk „So ort zurück“ oder „So ort an N. in N.“ (anderen Empfänger) oder „So ort um Protest“ sind von der Begleichung mit Ueberweisung oder Scheck ausgeschlossen.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 9. Sept. Das Programm der Verfassungsfeier. Vor einigen Tagen ist bekannt worden, daß die württembergische Regierung beschloffen hat, am 25. September, dem hundertsten Jahrestag des Erlasses der alten württembergischen Verfassung, eine besondere Verfassungsfeier zu veranstalten, um der Bedeutung des Gedenktages in Verbindung mit der Schaffung des neuen Staatsgrundgesetzes gerecht zu werden. Das Programm für die Verfassungsfeier ist nun in großen Zügen festgesetzt. In einer Festigung der Landesversammlung, für die das Große Haus des Landes-theaters in Aussicht genommen ist, soll die durch das Inkrafttreten der neuen Verfassung am 1.10.1919 und a. ac-

wordene Angleichung der württembergischen Verfassung an die Reichsverfassung beschlossen und zugleich die dritt. Fassung der Verfassung vorgenommen werden, so daß also an diesem Tag die neue Staatsverfassung ihre endgültige Gestalt erhält. In der Festigung sollen zahlreiche Einladungen ergehen. So sollen Vertreter der Universität, der Technischen Hochschule, der öffentlichen Körperschaften und der Angestellten- und Arbeiterorganisationen usw. eingeladen werden, auch Schüler der Oberklassen der höheren und der Volksschulen zugegen sein. Selbstverständlich werden die Einladungen nicht auf Stuttgart beschränkt. Am 24. September wird im Kapitelsaal des Ludwigsburger Schlosses, wo der Vertrag 1819 unterzeichnet worden ist, eine kleinere Vorfeier in Verbindung mit der Stadt Ludwigsburg stattfinden. Am Verfassungstage wird abends im Landestheater Festvorstellung sein mit „Wilhelm Tell“ in neuer Einstudierung. Überall im Lande werden Schulfeiern und abends in den Gemeinden allgemeine Verfassungsfeiern stattfinden. Auf eine Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung, soweit sie auf dem Boden der Verfassung stehen, wird gerechnet.

(*) **Stuttgart**, 9. Sept. (Leichenführung.) Vorgestern Abend wurde durch den Bademeister Repping bei der Fährde der Leichnam eines 35 Jahre alten, ledigen Schuhmachers aus Schlesien, der hier in Arbeit stand und seit einiger Zeit vermißt wird, aus dem Redar gezogen. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord infolge Geistesstörung vor.

(*) **Vaupheim**, 9. Sept. (U.S.P.) Gestern Sonntag wollten **hier die** Spartakisten (Kommunisten) ihr Ziel im Gasthof zur „Krone“ versuchen, sie fanden aber heftigsten Widerpruch bei den anderen Parteien, Zentrum, Mehrheitssozialisten usw. Die Herren werden herausgefunden haben, daß in Stadt und Bezirk Vaupheim kein Boden für sie ist.

(*) **Ulm**, 8. Sept. (Eifersuchtdrama.) Gestern Nacht hat der ledige Hilfsarbeiter Adolf Menius von Bamberg seine Geliebte, die Köchlerin Theresia Weidner, von Grafsartshausen aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst entleert. Beide sind tot.

(*) **Stuttgart**, 9. Sept. (Skalpiert.) Die 10jährige Tochter des Landwirts Adolf Brett kam am Samstag Abend beim Wandernabsenden der Transmissions des elektrischen Aufzugs zu nahe. Der Unglücklichen wurde das ganze Haar mit der Kopfhaut bis ins Gesicht abgerissen. Sie wurde sofort ins Krankenhaus Stutz verbracht.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck behält seine günstige Lage bei. Klare Einleisungen rufen stichweise Gewitterneigung hervor. Sonst aber ist am Mittwoch und Donnerstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Baden.

(*) **Karlsruhe**, 8. Sept. (Transport Schwerverwundeter.) Der erste Transport schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich trat gestern Nachmittag 4.05 Uhr in langem Lazarettzug aus Offenburg hier ein; er bestand aus etwa 300 Mann. Im Namen des Roten Kreuzes war Herr Dr. Stroede aus dem festlich geschmückten Bahnhof zur Begrüßung der Heimkehrenden anwesend. Damen des Roten Kreuzes reichten Erfrischungen und sonstige Liebesgaben. Um 1/5 Uhruhr der Zug nach Heidelberg weiter.

(*) **Karlsruhe**, 10. Sept. Am Montag fand im Sitzungssaal des Landratsgebäudes eine Besprechung des Ministeriums des Innern mit Vertretern der badenländischen Landwirtschaft über die Zwangsbewirtschaftung statt. Minister Kemmerle setzte sich zunächst mit den Vorwürfen gegen die Zwangsbewirtschaftung auseinander. Das Streikrecht der Landwirtschaft sei zwar verfassungsgemäß berechtigt, doch warne er davor. Er richtet an die Landwirtschaft die Bitte, doch die Staatsautorität zu hüten. Das Recht gegen die Zwangsbewirtschaftung zu üben und zu schreiben habe selbstverständlich jeder Landwirt. Was aber gefährlich sei, das seien die Anforderungen zur Selbsthilfe, nichts mehr zu liefern. Solche Forderungen seien gleichbedeutend mit Landesverrat. Die Preissteigerung der Bedarfsartikel, die der Landwirt zahlen muß, betragen mehrere Hundert Prozent, angefangen vom Weizen und herab bis zum Saatgut. Aus den weiteren Ausführungen des Ministers ist zu entnehmen, daß demgegenüber die Ackerpreise zwischen Deutschland und dem Ausland stark unterschiedlich sind zu Ungunsten der deutschen Landwirtschaft, trotzdem der Minister die Baluta nicht in Betracht zieht. Was die Frage der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung anbelangt, so fährt der Minister aus, daß sie für die Nahrungsmittel noch lange nicht angängig sei. Insbesondere sei an eine Aufhebung der Bewirtschaftung der Kartoffeln, der Milch, von Fett und Fleisch noch nicht zu denken. Der Minister begründete seine Ansicht mit den schlechten Erfahrungen, die man mit der Freigabe des Hafers und des Lebers gemacht habe. Der Minister bittet die Landwirtschaft zu diskutieren über die Möglichkeit, einen Weg zu finden zur Zusammenarbeit. — Herr Gebhardt kritisiert in dem System der Zwangsbewirtschaft, daß sie sich nicht erweisen haben, eine gerechte Verteilung der Lebensmittel zu gewährleisten. Der Schleichhandel habe die Zwangsbewirtschaft durchbrochen. Der größere Teil des Verbrauchs werde durch ihn erworben. Milch und Butter zume man mehr haben, wenn das Geschäft miteinander wäre, genau wie beim Getreide. Der Anreiz zur Produktion fehle. Der Redner bittet die Regierung, in der Frage der Aufhebung der Zwangsbewirtschaft nicht zu ängstlich zu sein. Weiterhin sprachen noch Herr v. Buschheim, Oberer-Hodenheim, die vor allem daran hielten, wie stark die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel im Vergleich zu den Getreidepreisen gestiegen sind. Erwähnenswert ist noch die Entgegnung des Ministers Kemmerle, der vor dem drohenden Zustand der Weltlosigkeit warnt und dafür eintritt, daß in letzter Stunde die Zwangsbewirtschaft vor dem Zusammenbruch gerettet werde. Dabei richtet die Rede auch auf den Fall der...

stifizieren und die Regierung in ihrem ehrlichen Willen unterstehen.

(*) **Karlsruhe**, 9. Sept. Am Sonntag, den 14. September, wird der badische Bahnhof in Basel wieder in Betrieb genommen. Der deutsche Inlandsverkehr ist im badischen Bahnhof keinen Beschränkungen unterworfen, jedoch sind die in badischen Zügen dort eintreffenden Personen ohne weitere Formalitäten zu den Anschlusszügen begeben können. Dagegen ist das Verlassen des Bahnhofsgebietes nur solchen Personen gestattet, die sich im Besitze der erforderlichen Ausweispapiere befinden und sich der deutschen und schweizerischen Pass- und Zollkontrolle unterzogen haben. Die auf schweizerischem Gebiet liegende Station Richen bleibt für den Personenverkehr gesperrt.

(*) **Baden-Baden**, 9. Sept. Nach langem schwerem Leiden ist am Samstag hier der General der Infanterie v. D. Karl Dürr im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war früher Generaladjutant des Großherzogs von Baden.

(*) **Baden-Baden**, 9. Sept. Im Begriffe, die Straßenbahn zu besteigen, wurde ein hiesiger Einwohner namens Langer von einem entgegenkommenden Auto erfasst und auf den Bürgersteig geschleudert. Er wurde so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tage seinen Verletzungen erlag.

(*) **Wannheim**, 9. Sept. Am Sonntag hat sich eine in den U-Quadranten wohnhafte 69 Jahre alte Schuhmacherschneiderei, vermutlich aus Lebensüberdruß infolge eines langjährigen Leidens in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet.

(*) **Zhingen**, 9. Sept. Am Sonntag nacht brannten die alten Dekorationsgebäude des Jagdhofes bis auf die Grundmauern nieder. Die ganze Gegend, 22 Schweine, die Hühnerzucht und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

(*) **Mardorf** (bei Ueberlingen), 9. Sept. Auf der Bahnhofsstraße Friedrichshafen wurde eine unbekannte männliche Leiche im Alter von ungefähr 35 Jahren aufgefunden. Der linke Arm sowie der linke Fuß waren abgetrennt. Es ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Bermischtes.

Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker land in der vollbesetzten Aula der Universität Würzburg statt und wurde durch den Vorsitzenden, Prof. Dr. Diehl, eröffnet. Die Preisverteilung wurde an den Direktor der badischen Anilin- und Sodafabrik, Prof. Dr. Bösch, für seine Verdienste um die Durchführung der Ammoniakfabrik überlassen. Die Arbeit in der Badische erzielte Dr. Conrath und Bösch für die hervorragende Umwandlung von Zucker in Glycerin. Die Emil-Medaille erhielt Prof. Dahn vom Kaiser Wilhelm-Institut für seine Arbeiten über Melothorium. Selmer in gleicher Weise verdienten Kollegin Prof. Dr. Eise Weitzer wurde der Abdruck der Ausgewählte zugedacht. Geh. Rat Prof. Dr. H. W. Müller-Mannheim sprach über den gegenwärtigen Stand der physikalischen Chemie.

Die Post um eine Million Mark betrogen. Die Hamburger Polizei fand auf Grund der dortigen Oberpostdirektion auf einen angeblichen Mörder, ferner auf einen Mann Namens Gombard und einen dritten Unbekannten. Das Trio hat sich durch Einzahlung einer Million Mark die Summe erschwindelt. Einzelheiten können im Interesse der Untersuchung vorläufig noch nicht bekanntgegeben werden.

Die Kriegsverluste der Entente. Der Pariser „Erechos“ bringt die folgenden Angaben über die von den Armeen der Entente erlittenen Verluste an Menschenleben: In Frankreich betrug die Zahl der Mobilisierten 8 Millionen, von denen noch 400 000 aus den Kolonien hinzukommen. Sie hatten zusammen 1 385 000 Tote = 17,3 Prozent der Mobilisierten und 3,55 der Bevölkerung. England mobilisierte 5,7 Millionen Mann aus dem Mutterland und 1,4 Millionen aus den Kolonien. Gesamtverlust: 835 000 = 1,36 Prozent der Bevölkerung und 11,6 der Mobilisierten. Vereinigte Staaten: 3,8 Millionen Mobilisierte 1 000 Tote = 1,4 Prozent der Mobilisierten und 0,04 der Bevölkerung. Italien: 5 250 000 Mobilisierte, die 569 000 Tote = 10,8 Prozent der Mobilisierten und 1,51 der Bevölkerung verloren. Belgien: 380 000 (?) Mobilisierte, 38 172 Tote = 10 Prozent der Mobilisierten und 0,5 der Bevölkerung. Portugal: 200 000 Mobilisierte, 8367 Tote = 4,18 Prozent der Mobilisierten und 0,14 der Bevölkerung. Von Rumänien und Serbien sind noch keine endgültigen Verlustziffern bekannt.

Der Rudenkerstreik in Norwegen. Die Aussetzung der norwegischen Buchdrucker von Seiten des Arbeitgeberverbandes hat weitere Kreise gezogen als erwartet war. Von der Aussetzung waren die Setzungsdruckereien nicht betroffen. Jetzt haben aber die Arbeiter der dem Arbeitgeberverband angehörenden Setzungsdruckereien den Sympathiestreik erklärt und werden am 18. ds. Mo. die Arbeit niederlegen, wenn es nicht zu einer Einigung kommt. Von diesem Sympathiestreik werden fast alle norwegischen Blätter mit Ausnahme der sozialdemokratischen Presse betroffen.

Kufs Vaters Arie.

„Teil' a Bäuerle über'n Graben:
Wenn er 'nein fällt, muß er's haben;
Fällt er in den grünen Acker,
Schreit er laut: O weh, o weh!
Fällt er in die Hecken,
Fressen ihn die Schnecken;
Fällt er auf die Steine,
Tun ihn weh die Beine;
Fällt er in den Graben,
Fressen ihn die Raben;
Wacht er einen — Pflumpf!
Fällt er in den Sumpf,

Hopp, hopp, ho,
s' Pferdchen frist kein Stroh,
Muß dem Pferdchen Haber kaufen,
Dah es kann im Trabe laufen,
Hopp, hopp, ho,
s' Pferdchen frist kein Stroh.

Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp!
Ueber Stod und über Steine,
Aber brich nicht deine Beine!
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp!

Spiegelverse.

„Mir, rita, Schäufele,
Wer lacht, der ist a Teufele,
Wer dreimal nau an Himmel gadi,
Der ist a goldichs Engeli!“

„Hi, ra, rutsch,
Wir fahren mit der Rutsch,
Wir fahren mit der Schneckenpost,
Wo es keinen Kreuzer kost.“

Scherzreze.

„Ich bin stets meiner Partei als der Erste vorangegangen!“

Ermutigung.

„Alles Anfang ist schwer!“ sagte der Dieb, als er den Amboss stahl.

Wahrheiten.

Der ist's, der auch im Jort gültig die Worte beherrscht.
Herder.

Wenn jemand sich wohl im Kleinen dünkt,
So denke, der hat ein Großes erreicht.
Schiller.

Das Sittliche darf nie einen andern Grund haben,
als sich selbst.
Goethe.

Portofreiheit ist die einzige Freiheit, die noch kein Blut gelöst hat.

Schnecken haben gut kriechen — sie haben den Rücken gedeckt.

Bein Liebeshäften in einem Jahr, ermüden nicht so sehr als eine, die nur ein halbes Jahr dauert.

Der ist nicht ein Held, der im Jort den Löwen hervorlockt.

Beruhigung.

„Nu, Jean, was macht Ihr Herr?“ — „Ach, der rechte Fuß soll ihm doch noch abgenommen werden.“ — „Nu, was weinen Sie? Brauchen Sie doch bloß einen Stiefel zu pugen!“

Aus dem Bezirk. Den Heimkehrenden!

Den vielen Tausenden unserer Volksgenossen, die in diesen Tagen und Wochen aus jahrelanger Gefangenschaft in der feindlichen Fremde endlich zurückkehren dürfen, ruff die Heimat ein aus tiefstem Herzen aufsteigendes Willkommen zu. Wir haben schwer gebangt um sie, wenn wir aus nur allzu selten einlaufenden und immer bruchstückhaften Schilderungen etwas von ihren leblichen und seelischen Nöten vernahmen; hätten so gerne ihnen geholfen und konnten's doch nicht: Die räumliche Spanne, uns von ihnen trennte, ließ sich in keiner Weise überbrücken; unser heißes Mitgefühl ging ins Leere, verteilte nicht, sie stärkend und tröstend zu berühren. Schließlich blieb ihnen wie uns nichts als die Hoffnung auf das Kriegsende. Es kam; kam freilich ganz anders, als wir es erwartet hatten; brachte uns daheim Anarchie und Umwälzung, Sturz des Kaiserthums, Aufrihtung der Republik, einen grausamen Waffenstillstand und einen schmachtvollen Friedensschluß mit Kasten auf Jahre hinaus. So finden die nun Zurückkehrenden die Heimat ganz anders vor, als sie sie verlassen und als ihre Träume ihnen ausgemalt haben. Was ihre Sehnsucht widerzusprechen begehrt, ist nicht mehr: Deutschland hat sich wandelt, politisch und wirtschaftlich. Ist räumlich enger geworden und gegenwärtig sogar im Geiste des Reichkörpers von bösen Spätrichtern bedroht; das vor dem Kriege so reiche und blühende Land ist verarmt und leidet dazu unter der Bürde härtester Friedensbedingungen, die schwer erdrücken wollen. Weichwohl ist zu hoffen, daß die nun der Freiheit zurückgekehrten sich auch im neuen Deutsch- und bald wiederfinden werden. Ueber die erste hebre Enttäuschung wird sie die tröstliche Wahrnehmung hinwegweisen, daß die Heimat sich bereichert, ihnen mit Worten und Gaben aufrichtiger Liebe zu zeigen, wie groß und stark die Freude ist, sie endlich wieder hier zu wissen. Es wird weiter ihr Herz beglücken, daß sie nun wieder deutsche Mädchen und Frauen um sich sehen, die sich um sie mit reundlichem Eifer bemühen, auf daß sie vergessen, was an schwerem Weh hinter ihnen liegt; es wird sie beglücken, daß nun wieder der Strom der Muttersprache sie voll umrauscht, deutsche Lieder sie umfließen, der deutliche Wald sie ruft zu eronischem Wandeln. Der fernere Aufenthalt im Vaterland wird ihnen schon die Gewißheit geben, daß die Heimat ihre Söhne, die so lange in der Fremde waren, mit offenen Armen aufnimmt. Und wenn dann auf der Fahrt durch die westlichen Industriebezirke die emigen Maschinen und Dampfkammern an ihr Ohr dringt, sei dies ihnen mehr als äußere Schall: mögen sie daran die bedeutende Rührung zu werthschätzen, dem Ton vernennen, zu unausgesprochener flüchtiger Arbeit, auf die das neue Deutschland sich noch sehr viel entscheidener einstellen muß als das alte. Ohne solche rastlose Arbeit sind wir verloren, dem Untergang ausgeliefert, und darum werden auch sie mithelfen wollen am Werk der Rettung, der Neuordnung, der inneren und äußeren Kräftigung des Volks- und Staatskörpers. So grüßen wir bewegten Gemütes die Heimkehrenden nicht nur als unsere Brüder, die so lange der Volksfamilie entzissen waren, sondern auch als wertvolle Arbeitskräfte, die aufrihtung unseres Vaterlandes.

Wildbad, 9. Sept. (Landes-Theater). Montag abend kam zum 2. mal dieses Jahr Mayer-Försters „Alt-Geidelberg“ zur Aufführung. Die Hauptrollen lagen in den besten Händen. Den Karl-Heinz spielte Herr Prandow, der sich als Anfänger mit dieser Rolle sehr gut einführte. Zu Herzen gefend ist sein sehr natürliches Spiel. Den Dr. Jüttner spielte Herr Klein, dessen alles Spiel dem hiesigen

Theaterpublikum in bester Erinnerung bleiben wird Käthi war in Fr. Krauß vertreten.

Calmbach, 9. Sept. Am letzten Freitag traf Karl Sieb als erster der hiesigen Kriegsteilnehmer die in feindlicher Gefangenschaft schmachteten hier ein. Am Samstag folgten Hermann Barth und Frh. Theurer. Nun können sich diese Männer wenigstens nach dieser Richtung wie-

der als Menschen fühlen, als sie nicht mehr der Sklavenarbeit unterworfen sind, wobei sie durch die schwierigsten und zum Teil widrigsten Arbeitsleistungen jahrelang planmäßig gemartert wurden. Wir heißen sie nun herzlich willkommen und sprechen den Wunsch aus, bald auch die 16 übrigen begrüßen zu dürfen.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Neuenbürg. Abgabe einer Auslandsmehlmischung und Herstellung von Kleinbrot.

Die Knappheit der Mehlbestände einheimischer Herkunft während der Uebergangszeit vom alten ins neue Wirtschaftsjahr und die dadurch gefährdete Brotversorgung hat der Landesgetreidestelle Stuttgart Veranlassung gegeben, zur Erreichung der einheimischen Mehlbestände eine Auslandsmehlmischung (: 70% Weizen-Roggen- und Weizenmehl-) heranzustellen. Da das Auslandsmehl jedoch erheblich teurer ist, als das einheimische Mehl, so verbietet sich eine Vermischung selbst, weil dadurch der seitherige Mehl- und Brotpreis auf mehr als das Doppelte in die Höhe schnellen würde. Im Interesse der Wiederherstellung der seitherigen Mehl- und Brotpreise muß daher eine getrennte Bewirtschaftung der einheimischen und ausländischen Mehle stattfinden und es ist ins Auge gefaßt, das ausländische Mehl, das von besserer Qualität ist, speziell für Kochmehl und zur Herstellung von Kleinbrot zur Verfügung zu stellen, doch kann auch dieses Mehl und Brot nur gegen Mehl- und Brotarten bezogen werden.

Für die Bewirtschaftung des ausländischen Mehls (nicht zu verwechseln mit dem amerikanischen Weizenmehl) werden folgende Anordnungen getroffen:

1. Das ausländische Mehl wird nur in einer Einheitsmischung ausgegeben und unterliegt eben so dem Mehl- und Brotartenzwang, wie das einheimische Mehl. Die Brotarten erhöht sich dadurch nicht. Bezugsberechtigt ist jeder Brotarten-Inhaber im Rahmen seiner Ration unbeschränkt.
2. Die Bäcker und Kleinbrotbäcker beziehen das ausländische Mehl vom Kommunalverband in beliebiger Menge, aber nach Maßgabe der eingetragenen Brot- und Mehlarten. Dieselben sind verpflichtet, das ausländische Mehl getrennt zu halten und die Kontrolle wird darüber wachen, daß keine unzulässige Mischung stattfindet. Auf die Rücklieferung der Säcke finden die seitherigen Vorschriften Anwendung.
3. Die Bäcker sind fortan berechtigt von dem ausländischen Mehl Kleinbrote zu 100 Gramm und 500 Gramm herzustellen.

4. Für das ausländische Mehl und das aus demselben hergestellte Brot werden folgende Preise festgesetzt:

- a) Kommunalverbandsmehlprieseinschl. der Zufuhr
257 Mark 20 Pfg. pro 100 Kilo.
- b) Kleinverkaufspreis für
Mehlmischung 1 Mk. 35 Pfg. pro 1 Pfund
100 Gramm Brot 25 „
500 Gramm Brot 1 Mk. 15 „

Für das einheimische Mehl und Brot bleiben die seitherigen Mehl- und Brotpreise unberührt.

5. Die Ausgabe des ausländischen Mehls erfolgt von heute an durch die Rastmühle hier.

Der 5. Sept. 1919. Oberamtspfleger Kübler.
Veröffentlichung:
Wildbad, 8. September 1919.
Stadtschultheißenamt: Bäckler.

Brennholz-Beifuhrallord-Bergebung.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderats am 27. Juni 1918 wird die Beifuhr von 83 Rm Nadelholzsprügel II. Kl. vom Stadtwald V Banne, Abteilung 8 Bannekopf zur Stadt-Gasfabrik einschl. Segen des Holzes zum Zweck der Vergasung im öffentl. Abtrieb am

Donnerstag, den 11. September 1919
vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses vergeben.
Bedingungen liegen zur Einsicht in der Kanzlei der Stadtpflege auf.

Wildbad, 10. Septbr. 1919. Stadtpflege.

Zahlungs-Aufforderung.

Die Steuern und sonstigen Abgaben für das Rechnungsjahr 1918/19 sind in ihrem ganzen Betrag nach zur Zahlung fällig. Die Steuerpflichtigen, welche mit deren Entrichtung, wie auch mit früheren Steuern und Abgaben im Rückstande sind, werden an alsbaldige Vereingung ihrer Schuldigkeiten erinnert.

Wildbad, 10. Sept. 1919. Stadtpflege.

Obst-Versteigerung.

Der heutige städtische **Obstertrag**

in der Rennbachstraße, Calmbacherstraße und bei der König-Wilhelmschule kommt am **Donnerstag, den 11. Sept. nachm. 5 Uhr** öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung. **Zusammenkunft bei der Herrnhilfe.**

Wildbad, den 9. Sept. 1919. Stadtpflege.

Bekanntmachung.

Die von den Pferdebesitzern bestellte Futtermittel kommen **morgen Donnerstag in der Wagenhalle** beim kühlen Brunnen zur Verteilung.

Für die Gemeinde Wildbad vormitt. 8 bis 12 Uhr
Barzellen nachmitt. 1 bis 5 Uhr
Auf 1 Pferd kommt circa 230 Pfd. Melasse
" 1 " " " 160 Pfd. Schnitzel
" 1 " " " 50 Pfd. Gerstenschalen

Säcke sind mitzubringen.
Städt. Rathh. u. Futtermittelabgabe:
C. Maier.

Ihre **VERLOBLING** beehren sich anzuzeigen

Emma Knödler
Emil Schanbacher

Verwalt.-Praktikant im Ministerium des Innern

Wildbad Stuttgart
September 1919

Schuhwaren

Pantoffeln

und **Hauschuhe** mit Ledersohlen

Gummi-Abfäße, Leder-, Lacco-, Seide- u. Eisen-garnriemen, sowie feinste, geruchlose Schuhereme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt

Hermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

Bin unter

*** Nr. 169 ***

an das hiesige Fernsprech-Netz **angeschlossen.**

Otto Schindler,
Stadt-Tierarzt Wildbad.

Chering, gez. W. B. 1906

ging **verloren** in der Nähe des Katharinenstifts.
Abzugeben gegen Belohnung bei Bäckerstr. Krauß.

Wir bieten an:

la. Schweizer-Stumpfen
10 Stück Mk. 4,75

Prima Cigarren
pro Stück 58, 65, 70, 90 Pfg. usw.

Gibt amerikan. Kautabak
pro Stk. Mk. 2 in ganz besonders guter Qual.

Gibt türkische Cigaretten
großes Format pro Stück 50 Pfg.

= Cigaretten =
aus amerikanisch. Tabak in Deutschland hergestellt,
pro Stück 23 Pfg.

Abgabe unbegrenzt an Selbstverbraucher.
Wir machen noch ganz besonders auf die nun demnächst kommende Erhöhung der Steuer aufmerksam.

Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengroßhandlung
König-Karlstr. 68.
— Sonntags geschlossen. —

Wildbad.

Pr. Kopffalat (Lubacher-Eis)
hat zu verkaufen

Ulbert Boger, Pension Belvedere. (598)

Feinste Butterbirnen
— zum Eindünsten —
bei **Frau Binder, Bergbahn.**

Eine **guterhaltene Nähmaschine**
zu kaufen gesucht. Angebote an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 603.

Tanz-Kurs

Heute abend beginnt ein neuer **Tanzkurs im Palmengarten.**

Tanzleitung: **Großmann.**

Haus

möglichst in der Hauptstrasse **zu kaufen gesucht.**
Anzahlung in jeder Höhe.

Offert. mit Preis an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 608 erb.

Von **4 Uhr** ab gibts **Weißbrot und Wecken**
von amerikanischem Weizenmehl gegen Marken bei **Bäckermeister Fuchs.**

Schöne, kräftige **Frühlings-Zwiebelpflanzen**
zu haben bei 605
Gärtner Wolf.

Gelegenheits-Kauf!
Zu verkaufen
4 getragene Anzüge
aber noch gut erhalten zu billigen Preisen für Jünglinge im Alter von 14—17 Jahren.
Zu erfragen im **Haus Eisele.** 604

Für die **Einmachzeit** empfehlen:
Echtes Pergament-Papier, Salicyl-, Einmach-Tabletten (Benzoesaures Natron), **Flaschenlack, Echte Naturorken, Synnde in all. Größen Paraffin** für luftdichten Ueberzug.
Sämliche Gewürze, Feinstenbergs Weineffig Feinstenbergs Tafelfens in Gläsern Essig-Effenz Medicinal-Drogerie Grundaer Nachf. Wildbad

2 Mädchen und einige **junge Burschen** über 16 Jahre alt für dauernde Beschäftigung **gesucht.**
Papierfabrik Wildbad.

Hauben- u. Stirnhaar-Neze
in jeder Farbe mit Ausnahme weiß u. grau pro Stück **Mk. 1.50**
— bei —
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68
neben Hotel Deutscher Hof.

Ein grünesidener **Sonnenschirm**
ist am Samstag abend in der „**Moianau**“ stehen geblieben. Abzugeben gegen 5 Mark Belohnung bei **G. Reinhardt.**

Defen, Herde, Waschkessel empfiehlt
Frh. Krauß,
Eisenwaren, 201
Hauptstraße 148 :: Wildbad.

2 Mädchen
Ein **Leiteres** und ein **Jüngerer** (für Küche und Servieren) finden in gutem Geschäftshaus in Pforzheim dauernde Stellung. Eintritt v. 15. Sept. bis 1. Okt. Näheres bei **Frau Waddener Treiber, König-Karlstr. 74, 2 Treppen.**

Bettmässen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unsonst. **Verandhaus Wohlfahrer, München 111 Isabellastraße 12.**